

Lebendiger Ritt über Saiten und Tasten

KLASSIK Cellist Daniel Müller-Schott und Pianist Francesco Piemontesi im Neumarkter Reitstadel

VON ULRICH ALBERTS, MZ

NEUMARKT. Das Konzert begann mit der Wiedergabe von Beethovens g-Moll-Sonate für Klavier und Violoncello op. 5,2. Im das Werk eröffnenden Adagio sostenuto ed espressivo erwies sich Daniel Müller-Schott auf seinem Cello von Matteo Goffriller als ausdrucksstarker Spieler mit gesundem Hang zum Individualstil. Zusammen mit seinem Klavierpartner Francesco Piemontesi kam es hier zu einem kontemplativen Zueinanderfinden beider Instrumente.

Müller-Schott phrasierte dann im weiteren Verlauf des Stücks mit dynamischer und farblicher Differenzie-



Daniel Müller-Schott

Foto: dpa

rung. Dem Schlussrondo fehlte allerdings in der Darstellung ein wenig das Stürmische.

In Benjamin Britzens Sonate op. 65 lieferten sich beide Musiker dem Rostropowitsch gewidmeten Opus mit

Haut und Haaren aus, bewahrten aber stets den Überblick. Brillanz und Elan waren hier die hervorstechenden Elemente ihrer Interpretation. Besonders das Pizzicato des zweiten Satzes geriet dem Cellisten sehr delikate.

Nahezu ideal im Tempo ausbalanciert und mit einer tänzerischen Attitüde versehen geriet das Moto perpetuo des letzten Satzes zu einem sehr lebendigen Ritt auf den Saiten und über die Tasten, wurde die Energie umgewandelt in Esprit. Bei der Wiedergabe von Robert Schumanns Adagio und Allegro für Violoncello und Klavier in As-Dur nahmen sich beide Interpreten im Spiel etwas zurück, ließen die Musik in kluger Disposition gleichsam aus sich selbst entstehen.

Die Kunst subtiler Farb- und Klangnuancierung durften die Zuhörer schließlich beim Vortrag von Johannes Brahms' zweiter Sonate für Violoncello und Klavier op.99 erleben. Aus einem Gefühl für die ausgreifende

Melodik boten Müller-Schott und Piemontesi das Adagio affettuoso dar, banden weite Abstände zu einer sinnvollen Einheit.

Die Verdeutlichung kontrapunktischer Linien gelang den Ausführenden dann im Allegro passionato, wo das kraftvolle und ausdrucksstarke Cellospiel sich mit den leichtflüssig dargebotenen Pianotönen verband. Rhythmisch pointiert boten beide Interpreten den letzten Satz, Allegro molto, dar.

Den heftig applaudierenden Musikfreunden spendierten die Musiker noch zwei Zugaben: Eines der verträumten Fantasiestücke von Schumann sowie den zweiten Satz aus der Sonate von Schostakowitsch, wo es die Zuhörer ob der scheinbaren Mühelosigkeit im Spiel und der Freisetzung von musikalischer Energie durch den Cellisten Daniel Müller-Schott und des Pianisten Francesco Piemontesi fast aus den Sitzen hob.